

"Des Kaisers neue Kleider" - Vorstellung der Burger-Brücke

Die Verantwortlichen für den "neuen" Brücken-Entwurf, der unter Mitarbeit von Dr. Burger entstanden ist, stellen den neuen Entwurf der Öffentlichkeit vor.

Anwesend: Baubürgermeister Feßenmayr, Dr. Burger, Herr Prof. Dr.-Ing. habil Kinze, ehemaliger Präsident des sächsischen Landesamtes für Umwelt und Geologie und Mitglied der „Burger-Gruppe“ sowie Herr Ripke, Architekt der Brücke.

Saal voll besetzt; ca. 80% Brückengegner

Ort: Rudolf-Mauersberg-Saal im Haus an der Kreuzkirche

Zeit: Mittwoch, 6. Februar 2008, 19.00 -21:45 Uhr

Bericht zur Veranstaltung

Nach einer nicht ganz unemotionalen Einführung durch Herrn Burger, bei der Aufgabenstellung der Gruppe und Entwicklung über die letzten Monate kurz erläutert wurden, stellte Herr Ripke, der Architekt der Brücke, seinen Entwurf kurz vor. Er erläuterte den Bogen der Walschlösschenbrücke als Zitat der Alten Dresdner Steinbogenbrücken. Der Entwurf der Waldschlösschenbrücke soll vermittelnd wirken zwischen den Steinbrücken der Altstadt, wo der tragende Bogen unter der Fahrbahn ist und dem Blauen Wunder mit den hohen Pylonen, bei dem das Tragwerk über der Fahrbahn ist.

Auf die Neuerungen und Überarbeitungen wurde in knapper, jedoch ausreichender Weise hingewiesen. Die gezeigten Abbildungen entsprachen denen, die auch in der unter www.dresden.de zu Verfügung gestellten Broschüre zu sehen sind.

Die zu Verfügung gestellte Beamer-Technik war jedoch nicht optimal – eigentlich war in den Zeichnungen nahezu nichts zu sehen.

Nach einigen Statements wurde **Herr Burger** gefragt, wie er die Sache sieht. Seine Antwort: „Die Aufgabe der Gruppe war, im engen Rahmen der Planfeststellung Änderungen vorzunehmen. Darüber hinaus habe er jedoch auch eine persönliche Meinung: wenn man sich nicht sicher ist, ob man das da will, „dann sollte man die Brücke nicht bauen“. Seiner Meinung nach gehört an „diese Stelle gar keine Elbquerung“. In diesem Zusammenhang verwies er auch darauf, dass er einen Tunnel für auch nicht ehrlich halte.

In weiteren Fragen wurde mehrfach das **Aachener Gutachten** erwähnt. Darin steht, dass sich die Waldschlösschenbrücke eben nicht in die Kette der Stadtbrücken einreicht, eine erheblich zerschneidende Wirkung habe. Feßenmeyr meinte, ihm sei er Inhalt des Gutachtens bekannt, die UNESCO sei jedoch bei den Antragsunterlagen bereits über den geplanten Verkehrszug unterrichtet worden.

Auf die Frage, ob nicht auch Änderungen im **Planfeststellungsbeschluss** (wie z.B. beim Leipziger Tunnel mehr als 10 mal geschehen) z.B. zugunsten eines Tunnels möglich seien, antwortete Feßenmeyr, es sei schwierig, da der Bürgerentscheid und die juristischen Entscheidungen ja die Stadt zur Ausführung dieser Brücke zwingen. „Die Stadt ist im Moment gezwungen, so weiter zu machen“ (mit anderen Worten: Ende Februar ist die Stadt dann nicht mehr gezwungen?!). Das, was da passiert, „ist nicht der Wille des Stadtrates, aber von Gerichten ist das nicht berücksichtigt worden“. Im Übrigen sei „...der Tunnel eh eine schlechte Lösung, da er direkt nur schnell fließenden Verkehr zulässt...“ (womit er ja auch Recht hat, da man auf der Brücke nur 30 fahren kann). Weiterhin: „...der Tunnel bedient kein ÖPNV...“ (Dies ist nun wirklich eine Lüge).

Auf die Frage, weshalb die Stadt nicht mehr mit der **UNESCO-Auszeichnung** wirbt, meint Feßenmeyr, „...die Kampagnen der Stadt werden entsprechend des Stadtratsbeschlusses ausgeführt...“

Nach weiteren Meinungsäußerungen aus dem Publikum äußert sich nun auch Herr Kinze, ehemaliger Präsident des LfUG und auch Mitglied der Bürger-Gruppe, zu Wort.

Hier kommen nun wiederum **unerwartete Äußerungen**: die Brücke bzw. die Querung sei „verkehrstechnisch nicht nötig“ und „ökologisch bedenklich“. Er sei an „an der Stelle für gar keine Querung“ und weiter: „wir versuchen hier ein Problem zu lösen, das die Politiker nicht in der Lage sind zu lösen. Es ist lediglich ein Übel, das wir versuchen zu minimieren“ – ausführlicher Beifall von allen, einige Leute stehen auf und klatschen.

Das Podium: Herr Ripke etwas abseits, da die Fragen ihn eigentlich nicht betreffen. Herr Kinze und Herr Burger auf den Tisch gestützt, mit gesenkten Haupt. Herr Feßenmeyr zurückgelehnt, Arme verschränkt, Beine ausgestreckt.

Im Publikum fragt man sich nun: **Wer will eigentlich überhaupt die Brücke?** Ripke hat nur seinen Job als Architekt gemacht, Herr. Kinze und Burger wollen eigentlich gar keine Querung, Feßenmeyr beruft sich auf Gerichtsurteile und Ersatzvornahmen seitens der Staatsregierung.

Bezüglich der **Verkehrsprognosen**, die zur Begründung für die Brücke vorliegen, sagt Feßenmeyr, die seien von ca. 2004. Für die Prognosen, die zum ersten Bürgerentscheid erhalten mussten (waren von 1994, ohne Autobahn), hat Feßenmeyr nach eigenen Aussagen keine Verantwortung. Da müsse man schon die Initiatoren des ersten Bürgerbegehrens fragen!

Fragen zur **Brückenbreite** von alter und neuer Planung und damit verbundenen Verwirrungen bezüglich der Angaben im Prospekt wurden vom Architekten Ripke als Druckfehler bezeichnet.

Bezüglich der unpassenden **Bepflanzung** des neuen Tunnelmundes in der Visualisierung verweist Herr Ripke auf das Landschaftsarchitekturbüro, das übrigens aus Dresden sei.

Im persönlichen Gespräch mit Herrn Ripke erhielt ich dann noch einige Antworten auf folgende Fragen:

1. Weshalb ist es möglich, einige **statisch wirksame Teile** der Brücke derartig zu **verkleinern**, wurde beim ersten Entwurf nur unzureichend gerechnet?

Antwort: Einige Profile werden zwar in geringerer Höhe, jedoch nun mit entsprechend dickeren Wandungen ausgeführt, um auf die gleiche Belastbarkeit zu kommen. An anderen Stellen wurden einfach nur eine andere Risikoeinschätzung vorgenommen. Dies betrifft ins besondere den Eisanprall bei einem Winterhochwasser.

2. Die **Beleuchtung** in den Handläufen wird wohl kaum ausreichen, um Fußweg, Radweg und zwei Fahrspuren zu beleuchten.

Antwort: Im Gegensatz zum ersten Entwurf wird nun davon ausgegangen, dass die Fahrbahn unbeleuchtet ist. Lediglich Fuß- und Radweg werden mit der Beleuchtung im Handlauf ausgeleuchtet.

3. Wie hat Herr Ripke persönlich die Diskussion um die Querung erlebt?

Antwort: Es lässt ihn auch nicht kalt, das Erste was er früh macht, ist SZ-Online, DNN usw. lesen, um das jeweils aktuelle Geschehen zu erfahren. Ein finanzielles Gewinnprojekt ist die Brücke nicht. Auch gefallen ihm nicht alle Veränderungen. Die Fußgängeraufgänge auf dem Brückenbogen hält Ripke beispielsweise für sehr wesentlich – auch um die Brückenkonstruktion direkt erlebbar zu machen.